

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 27

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwangsläufig in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



Ein Sonntag am Greifensee

Bildbericht von Hans Staub

Kürzlich wurde in Fällanden die Jugendherberge der Stadtzürcher eingeweiht. Wir benützten den Anlaß zu einem Wanderbund-Tourchen «außer Kurs», kauften in Ermangelung des zukünftigen Wanderatlas Zürich-Ost für 20 Rp. die Ausflugskarte des Pfannenstielgebietes und zogen an einem Sonntagnachmittag mit Kind und Kegel fröhlich los. Der Führer der Autobuslinie Zürich-Witikon drückte beide Augen zu und die Fahrgäste zogen ihre Beine ein, als wir mit breitem Kinderwagen auftauchten. Von Witikon zogen wir mit unserem Gefährt ein Stück auf die belebte Fahrstraße dahin und schlunkerten friedfertig die ersten Staubwolken. Alles schien es in der schwulen Morgenhitze eilig zu haben und nach dem nahen See zu düstern: Fußgänger mit der Baderolle am Spazierstock, Paddelbootschlepper, Radfahrer, den Picknicksack am Rücken und Autos mit Kindern, Eiswaren und Zelttüchern vollgepropft. Sanft wölbte sich das weiße Straßiband über den Rücken des Zürichbergs. Dann bogten wir nach links ins Fußgänger-Reich nach Pfäffhausen ab. Die Hühner gackerten, es roch nach Milch aus den Ställen, und blühende Wiesen und Wälder umsäumten den Weg. Inzwischen war Mittagszeit geworden. Kinder mit hungrigem Magen haben wenig Sinn mehr für reine Naturbeobachtungen. Wir ließen uns vor dem Abstieg durchs romantische Fällandertobel auf schattigem Wiesenrain zum Picknick nieder. Der Kleinsten, zwischen Margriten auf ein Kissen gebettet, zog andächtig aus der Flasche und staunte dabei himmelwärts in das schillernde Blätterdach einer Buche. — In Fällanden tauchten wir wieder in den Strom der See- und Badesüchtigen und wanderten hinter den Marschklängen der Fällander Harmoniemusik dem linken Ufer des Greifensees entlang der Jugendherberge zu. Ein eingefleischter See-Zürcher kann einen andern See nicht ohne kritische Vergleiche mit «seinem» See betrachten. Doch gestehe er offen: So unverbaut und schilfumwachsen, so unberührt und naturnah wie der Greifensee ist der seines nicht mehr, mögen auch die Höhenzüge rings um den See niedriger und das Dampferchen darauf einen Vergleich mit der «Helvetia» nicht aushalten.

Die Einweihung der Jugendherberge lockte Tausende von Jungwanderern aus allen Himmelsrichtungen an den See. Unser Kinderwagen verschwand diskret unter singenden und tanzenden Mädchen und Burschen. Ergrauta Väter und Mütter standen im Sonnentagstaat am Straßenrand.

Vom Uferplatz vor der Jugendherberge stößt ein Segelschiff ab, bemann und beweilt mit Jugendlichen. Am diesseitigen Ufer grüßt Greifensee, halb hinter hohen Bäumen versteckt.

Zu ihren Zeiten gab es noch keine modernen Jugendherbergen, die müde Wanderer für wenig Geld beherbergten. Da war man noch auf die Heustöcke verständiger Bauern angewiesen — Am Abend fuhr uns das Dampferchen hinüber nach Greifensee. Der Treppengiebel des Schlosses spiegelte sich zwischen hohen Silberpappeln friedlich im blaugrünen Wasser. Hätte uns der naheende Zug nicht zu eiliger Heimfahrt angesporn, wir wären am liebsten am kleinen Seehafen vor dem Schlosse verweilt. Dafür genossen wir in aller Ruhe, als die Kinder zu Bett waren, nochmals Gottfried Kellers entzückende Zürcher Novelle, den



Die neue Jugendherberge der Stadtzürcher Jugend bei Fällanden. Der zweckmäßige und unaufdringliche Holzbau ist von Architekt E. Roth entworfen worden. Er bietet Raum für 70 Schlafplätze und wird von Herbergseltern, einem jungen Ehepaar, verwaltet.



Ein Blick aus der heiteren Stube der Jugendherberge auf den See. Ein jugendfreundlicher Lehrer in Deutschland hat vor 20 Jahren die ersten Unterkunftsräume für wandernde Schüler geschaffen. In der Schweiz tat sich die Jugend selbst zusammen, mietete leere Räume, richtete sie ein und verwaltete sie. 1925 wurde der Schweizerische Bund für Jugendherbergen gegründet. Heute gibt es über 200 Jugendherbergen in der Schweiz.



Das Schloß von Greifensee ist den Zürchern hauptsächlich durch die Geschichte der Mordnacht von Greifensee bekannt. Die Zürcher Besatzung unter Wildhaus von Breitenlandenberg ließ sich nach tapferer Verteidigung durch Verrat zur Übergabe zwingen. Ital Reding, der Befehlshaber der Eidgenossen, ließ die Besatzung, über 60 Männer, auf einer Wiese bei Nänikon durch das Schwert hinrichten. Der jetzige Schloßbau stammt aus dem Jahre 1520. Er war Sitz der Landvögte, von denen Solomon Landolt (1781—87) der bekannteste ist.

«Landvogt von Greifensee». Da schauten wir denn auch diesen kleinen Seehafen vor dem Schlosse mit anderen Augen. «Ein Schiff lag bereit für eine Lustfahrt; das Schiff war mit einer grünen Laube überbaut und mit bunten Wimpeln geschmückt. Zwei junge Schiffer führten das Ruder, und der Landvogt saß am Steuer. Musik und Gesang der Frauen ließ ein leises Echo aus den Wäldern des Zürichbergs zuweilen widerhallen, und das große, blendend weiße Glarner Gebirge spiegelte sich in der luftstilten Wasserfläche. Als der herannahende Abend alles mit seinem milden Goldscheine zu überfloren begann, und alles Blau tief wurde, lenkte der Landvogt das Schiff wieder dem Schlosse zu und legte unter vollem Liederklange bei, so daß die Frauen noch singend ans Ufer sprangen.»



Ueberall da, wo das dichte Schilf am Ufer zurücktritt, tummeln sich an heißen Sommertagen Badende. Die meisten sind per Velo oder zu Fuß über den Zürichberg nach dem Greifensee gepilgert.



Die Kirche von Greifensee, 1350 von Hermann von Landenberg erstellt. Der damalige Architekt hatte die heikle Aufgabe, die Galluskapelle in eine Ecke der Stadtmauer einzubauen. So entstand ein dreieckiger, gotischer Bau von eigenartigem Reiz. An die Kirche wurde später das Schulhaus angebaut. Links im Vordergrund befindet sich das Oekonomiegebäude des reformierten Diakonieheims.